

Wortbeitrag von Annika Hansen: Menschenrechte sind für alle Menschen

Als Betroffene erinnere ich daran, dass Menschen mit Behinderungen noch heute in Deutschland diese Menschenrechte größtenteils nicht genießen.

Als Beispiele hier nur einige Rechte aus den ersten Artikeln.

(1a) Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.

Aber unsere Freiheit wird verletzt, wenn Krankenkassen jahrelang den notwendigen Rollstuhl oder die notwendigen Blindenhilfsmittel nicht genehmigen und uns dadurch ans Haus fesseln. Zwei Jahre musste ich um den Rollstuhl kämpfen und kann mich noch immer nicht frei bewegen, weil der dafür nötige Navigürtel seit 6 Jahren nicht genehmigt ist und vor Gericht hängt. Ich wäre heute nicht hier, wenn er mir nicht für heute ausgeliehen worden wäre. Hilfsmittel müssen genauso genehmigungsfrei werden wie Medikamente! Es darf auch nicht vergessen werden, dass viele Rollstuhlnutzende wie ich nicht jede Tür allein öffnen können, sodass schon das Zurücklassen in einem Raum mit solcher Tür Freiheitsberaubung ist. Bitte an so etwas denken.

(1b) Alle Menschen sind mit Vernunft begabt und sollen einander in Brüderlichkeit begegnen.

Dass auch wir mit Vernunft begabt sind, wird uns oft abgesprochen und uns nicht in Brüderlichkeit auf Augenhöhe begegnet. Das können wir alle ändern.

(2) Trotz des Verbots der Diskriminierung ist Diskriminierung unser Alltag.

Beispiele:

- Zwischen zwei sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen übernimmt die Krankenkasse für einen Monat die Beiträge - es sei denn, es liegt - wie bei mir - ein Pflegegrad vor, dann darf kein einziger Tag dazwischen sein.
- Arbeitslose Menschen dürfen sich selbständig machen und bekommen dafür Schulungen und Coachings, die für die angestrebte Selbständigkeit im gewünschten Beruf nötig sind, allerdings nicht, wenn sie von Behinderungen betroffen sind und erst recht nicht, wenn sie erblindet sind. Sie haben gefälligst als Angestellte zu arbeiten und bekommen keine Schulung in blinder Computerbeherrschung, wenn sie sich selbständig machen wollen.
- Auch Sätze wie "das kannst du nicht" sind diskriminierend, auch wenn sie gut gemeint sind.

Wer es wirklich gut mit uns meint, der sagt nicht "das kannst du nicht", sondern "wir werden das möglich machen".

(3) Unser Recht auf Leben wurde in Frage gestellt, als die Corona-Impfungen aufkamen:

Wir Menschen mit Behinderungen sollten nicht geimpft werden, weil unser Leben nicht lebenswert sei und wir sowieso bald sterben würden! Ich musste um meine Impfung kämpfen und wäre ohne sie heute nicht am Leben.

Am Hauptbahnhof forderte jemand die Bahnangestellten zum Mord an mir auf mit den Worten "wirf den Krüppel ins Gleis!". Wenn so etwas passiert, dürfen wir nicht schweigen. Schon ein einfaches "Das ist nicht ok!" von Umstehenden hätte mir gut getan.

(4) Trotz des Verbots der Sklaverei werden viele Menschen mit Behinderungen gezwungen, für maximal 1,35 Euro in Behindertenwerkstätten oder auf Außenarbeitsplätzen für die deutsche Industrie zu arbeiten. Damit werden gleichzeitig unsere Rechte auf echte Arbeit und auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit verletzt. Aus der Behindertenwerkstatt kommt auch so gut wie niemand in normale Arbeit, sondern raus kommt man nur durch Tod oder Rente. Seit sieben Jahren verweigert mir die Agentur für Arbeit die Schulung in blinder Computerbeherrschung, mit der ich meinen akademischen Beruf wieder ausüben könnte. Das hat mich finanziell und sozial ruiniert und in Arbeitslosigkeit und Armut gezwungen. Da ich um die Schulung kämpfe und mich weigere, meinen akademischen Beruf aufzugeben und stattdessen in der Behindertenwerkstatt für maximal 1,35 Euro pro Stunde Kugelschreiber zusammenzustecken, gelte ich als Arbeitsverweigerer. Wenn noch einmal jemand sagt, wer arbeitslos ist, sei nur zu faul zum Arbeiten, dann denken Sie an Menschen wie mich und widersprechen bitte.

(5) Trotz des Verbots von Folter und erniedrigender Behandlung oder Strafe werden Menschen wie ich nackig auf dem Flur stengelassen oder in unseren Exkrementen liegengelassen, wenn wir angeblich zu laut sind oder zu lästig oder zu wenig unterwürfig, wenn wir wagen, unsere Rechte einzufordern. Wir werden oft misshandelt, oft auch von Angehörigen oder Pflegepersonen. Das Schlimmste ist, wenn uns nicht geglaubt wird. Glauben Sie uns!

(6) Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden - nur uns Menschen mit Behinderungen wird dieses Recht regelmäßig abgesprochen. So musste ich mich gerade dagegen wehren, dass mir einen rechtlichen Vertreter vorgesetzt wird. Es ist extrem schwer, gegen solch ein Verfahren anzugehen, da das Betreuungsbüro, Rechtsanwälte und Psychiater*innen wie große Teile der Bevölkerung gegen uns und unsere Selbstbestimmung eingenommen sind. Jedes Wort von mir wurde verdreht, um eine psychiatrische Erkrankung, eine Selbstgefährdung oder eine Unfähigkeit zur freien Willensäußerung daraus zu machen und mir eine Betreuung aufzwingen zu können. Die allermeisten Menschen mit Behinderungen brauchen keine Betreuung, wollen keine Betreuung und nehmen unter einer Betreuung Schaden.

Stattdessen benötigen wir an erster Stelle **Respekt**, mit uns so zu kommunizieren, wie wir es wahrnehmen und verstehen können, an zweiter Stelle die dafür nötigen **Hilfsmittel und Schulungen**, die mir seit 7 Jahren verwehrt werden, und an dritter

Stelle, wenn dann überhaupt noch Hilfe nötig ist, **weisungsgebundene Hilfe wie z.B. Assistenz**, aber keine Betreuung.

Ich hoffe, ich habe mit diesem Vorurteil aufgeräumt. Wir sind Menschen und auch wir haben dieselben Menschenrechte wie alle anderen auch - und wir haben mit unserer einzigartigen Perspektive - auch auf dieses Thema - so viel zu bieten, um unsere Gesellschaft lebenswerter zu machen.

Lassen Sie uns alle dazu beitragen! Vielen Dank.